

**Erfrischend köstlich**  
und mit Nahrungswert  
ausreichend reichhaltig

**Wohnraumpreis**  
monatlich 60 Pf.  
wöchentlich 1.50 Mk.  
pro Monat, frei im Haus.  
Nur bei Post bezogen  
1.00 Mk. uck. Postgeb.

**„Die Neue Welt“**  
Christenheitszeitschrift,  
nach der Post steht bestan-  
den, halbes Jahr 30 Pf.,  
vierteljährlich 90 Pf.

Erstausg. Nr. 1047.  
Gesamth. Verlags-  
Anstalt Halle/Saale.



**Injektionsgebühr**  
kostenlos für die Sozialdemo-  
kratische Partei. Bei Massen-  
injektionen 30 Pf. für die Injektions-  
flüssigkeit, 5 Pf. für die Injektions-  
flüssigkeit. Bei Massen-  
injektionen 10 Pf. für die Injektions-  
flüssigkeit bis zur 25. Injektion.

**Injektion**  
für die soziale Bewegung  
müssen Injektionen bis zur  
25. Injektion kostenfrei sein.  
Gesamth. Verlags-  
Anstalt Halle/Saale.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.  
Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

**Wird das Brot teurer werden?**

Der Kapitalismus arbeitet mit jedem Mittel. Auch eine Krise, die für Millionen Menschen das Unglück der Hunger-  
erziehung bedeutet, erscheint dem Kapitalismus als Wohltat,  
sofern er daraus Bucherprostitute zu ziehen vermag. In den  
letzten Wochen spekulierte die Börse mit einer niedrigen Getreide-  
ernte. Die Preise für Getreide stiegen namentlich in den  
amerikanischen Börsen von Chicago und New-York ungeheuer.  
Die Bewegung griff auch auf die großen europäischen Markt-  
börsen von London, Liverpool, Paris, Berlin, Budapest usw.  
über. In Berlin konnte sich vor acht Tagen der Weizenpreis  
auf 185 M. die Tonne, und auch der Roggenpreis stieg auf  
142 1/2 M.

Die ungünstigen Nachrichten über den Ernteausfall in Amerika,  
Rußland, Ungarn und Rumänien ließen die Besorgnis auf-  
steigen. Deutschland werde im kommenden Winter mit einer  
bedrückenden Getreideknappheit zu rechnen haben. Diese Besorgnis  
erweckten die Nachrichten jedoch, wenn auch die  
Dürre des Juli die Aussicht auf eine vorzügliche Getreide-  
ernte in Deutschland vernichtet hat, nach den letzten preussischen  
und bayrischen Saatenhandberichten sowie den einzelnen aus  
Niederrhein und Süddeutschland einlaufenden Ernte-Angaben  
als durchaus übertrieben. Der Ertrag pro Hektar an Sommer-  
Weizen und Roggen wird sich zwar niedriger stellen als im  
vorigen Jahre; aber dafür ist die Anbaufläche größer. In  
Preußen betrug sie im vorigen Jahre für Winterweizen 870 317  
Hektar, für Sommerweizen 172 225 Hektar, in diesem Jahre  
1 099 879 und 95 071 Hektar. Die mit Weizen bedante Fläche  
war also dieses Jahr um reichlich 53 000 Hektar größer. Die  
mit Roggen bedante Fläche umfaßte im vorigen Jahre 4 501 837  
und 75 581 Hektar, in diesem Jahre 4 589 042 und 80 018  
Hektar; sie war dieses Jahr also um rund 74 000 Hektar  
größer.

Gelöst die Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftsbeamten  
kommt denn auch in ihrer durchaus pessimistischen, von der  
Börse abgeleiteten Berechnung zu dem Ergebnis, daß der ge-  
samte Weizen-ertrag in Preußen sich immer noch um ca. 10 Proz.  
höher stellen wird als im Vorjahre, während der Roggen-ertrag  
um ca. 2 Proz. hinter den vorjährigen Ertrag zurückbleibt.  
Doch die Schätzung ist darauf geübt, den Ernte-Ertrag  
möglichst gering erscheinen zu lassen, um keinen Druck auf die  
Preise auszuüben und den großen Getreideproduzenten dadurch  
das Gefühl nicht zu verderben. In Wirklichkeit dürfte in  
Preußen der Weizen-ertrag sich um ca. 15 Proz., der Roggen-  
ertrag vielleicht um ca. 3 bis 5 Proz. höher stellen, als im  
Jahre 1903. Dazu kommt, daß die Qualität eine entschieden  
bessere ist als im Vorjahre, so daß selbst dann, wenn man  
rechnet, daß infolge der schlechteren Futterernte eine größere  
Menge Roggen als sonst zum Verfüttern gebraucht wird, das  
für den menschlichen Nahrungsbedarf übrig bleibende Quantum  
als Brotgetreide noch immer das des Erntejahres 1903  
überragen wird. Und darüber gilt für den übrigen Teil  
des Deutschen Reiches. Bei Weizen und Roggen wird man aller-  
dings auf eine um ungefähr 15 Proz. geringere Ernte als im

Vorjahre rechnen müssen, da nicht nur der Ertrag pro Hektar,  
sondern auch die Anbaufläche abgenommen hat, und der Ertrag  
an Acker, Luzerne und Heu dürfte sogar um 30 bis 35 Proz.  
hinter dem vorjährigen zurückbleiben.

Ueber Rußlands Ernte, das im Vorjahre an Deutschland  
718 500 Tonnen Weizen, 788 875 Tonnen Roggen, 1 123 460  
Tonnen Getreide und 37 089 Tonnen Hafer lieferte, fehlt es  
noch an genaueren Angaben, doch ist zweifellos, daß seine Ge-  
treide-Ernte hinter der vorjährigen zurückbleiben wird. Fraglich  
erscheint jedoch, ob dieser Ausfall sich in eine entsprechende Ab-  
nahme der Ausfuhr umlegt. Der Krieg im fernem Osten und  
die als seine Folge eingetretene Krise des inneren russischen  
Marktes schwächt die Kaufkraft der russischen Bevölkerung,  
während andererseits sich der Export geltend macht, möglichst viel  
von Agrarprodukten auszuführen, da die Finanzlage des heiligen  
Reiches außer Achtlassen unter den heutigen Verhältnissen  
den Goldzufluß aus dem Auslande nicht einbringen kann, mögen  
auch die Bauern dadurch zum Hungern verurteilt werden.

Defizit-Rußland, das im vorigen Jahre seinen Bedarf  
an Brotgetreide selbst produzierte und sogar noch einen kleinen  
Ueberschuß an andre Länder abzugeben vermochte, sieht sich ge-  
nötigt, in diesem Jahr selbst als Käufer auf dem Weltmarkt  
aufzutreten. Im ganzen stellt sich allerdings das Ernte-Ergebnis  
als etwas besser heraus, wie vor einem Monat allgemein ange-  
nommen wurde, besonders läßt die Qualität wenig zu wünschen  
übrig. Nach den auf Grund der verschiedenen Probeberichte  
vom ungarischen Ackerbauministerium vorgenommenen Berechnungen  
stellt sich für Ungarn, dem Hauptlieferanten für den  
inneren Markt der habsburgischen Monarchie, die Gesamt-  
Weizen-ernte (Winter- und Sommerweizen) auf 36,12 Millionen  
Doppelzentner gegen 44,08 Millionen im Vorjahre, die Roggen-  
ernte auf 11,55 gegen 12,90 Millionen Doppelzentner, die  
Gesamternte auf 10,40 gegen 14,08 Millionen Doppelzentner,  
und die Haferernte auf 8,74 gegen 12,08 Millionen Doppel-  
zentner. Noch schlechter steht es infolge der Dürre um die  
Ernte an Futtermitteln, besonders an Acker, Luzerne und Heu,  
und auch die Maisernte verpricht nur sehr geringe Erträge zu  
liefern, da der spärliche Regenfall der letzten Wochen bei weitem  
nicht den Ansprüchen dieser Getreideart an Feuchtigkeit genügt.

Gegenüber wird auch Italien, dessen Maisernte ebenfalls be-  
trächtlich hinter dem Durchschnittsertrag zurückbleiben dürfte,  
(der Mais ist dort Vorkostnahrungsmittel) erhöhte Anforderungen  
an den Welt-Weizenmarkt stellen, während andererseits die Zu-  
führung von der Balkanhalbinsel, besonders aus Rumänien, das  
selbst unter einer Missernte leidet, zweifellos eine starke Ein-  
schränkung erfahren werden.

Es bedarf also der europäischen Getreidemarkt beträchtlich  
an größerer Zufuhren als in den letzten Jahren. Die ver-  
einigten Staaten von Amerika können mit Weizen nur in ge-  
ringem Maße ausreichen; nach dem letzten Bericht wird kaum  
auf einen größeren Export als von 20 Millionen Doppelzentner  
zu rechnen sein. Dagegen wird die nordamerikanische Union  
voraussichtlich eine größere Menge Mais und Hafer abgeben  
können, so daß in diesen beiden Getreidearten der Selbstbedarf  
Europas durch amerikanische Zufuhren einigermaßen wieder

ausgeglichen werden dürfte. Besonders der Mais steht in den  
meisten Staaten der Union prächtig, und man rechnet auf eine  
Ernte von 2500 bis 2600 Millionen Bushels (1 Bushel gleich  
35 1/2 Liter); ein Ertrag, wie man ihn in den Vereinigten Staaten  
nicht mehr gehabt hat. Von den sonstigen aufeinanderfolgenden Export-  
ländern kommen in diesem Jahre namentlich Kanada in Be-  
tracht, das voraussichtlich an 3-4 Mill. Doppelzentner Weizen  
mehr exportieren kann, als im vorigen Jahre, ferner Klein-  
asien und Indien, dessen Ernte nach vorläufigen Berechnungen  
um 16 Millionen Doppelzentner größer ausgefallen ist, und  
schließlich vor allem Argentinien und Australien. Die  
Ernte ruht dort allerdings noch im Schoße der Erde. Nach  
den bisher eingehenden Berichten hat sich aber die Anbau-  
fläche ausgedehnt und gilt bisher der Saatenstand als durch-  
aus gut. Außerdem aber sind in Argentinien, wie die be-  
deutenden Berechnungen von dort zeigen, die noch großen Vorräte  
aus dem vorigen Jahre vorhanden.

Zieht man diese Befunde des Getreide-Weltmarktes in  
Betracht und beruht damit das deutsche Ernte-Ergebnis, so  
erscheinen die Befürchtungen vor einem harten  
Aufsteigen der Brotgetreidepreise in Deutsch-  
land als unbegründet. Mit einem weiteren möglichen An-  
steigen der Weizenpreise dürfte allerdings zu rechnen sein,  
falls nicht die argentinische Ernte sehr bedeutende Mehrerträge  
abwirft.

**Tagesgeschichte.**

Halle a. S., 31. August 1904.

**Baden soll verpreußt werden.**

Unter dem Anscheine der Disziplinität kündigt die jüdische  
Kreuzzeitung einen neuen Feldzug gegen Schnorrr und Ver-  
schwörer an. Gleichzeitig wendet sie sich gegen Baden in alle  
denklichen Eigenschaften, die nichts Besseres bezwecken, als die  
deutschen Einheitsstaaten der preussischen Polizeivereinsheit zu unter-  
werfen. Das Organ der Wirba- und Mantelfuß  
schreit:

Das an Verweserforse ergangene Verbot, in Preußen auf-  
zutreten, war kein bloßer Eingriff, es hatte die Ein-  
leitung eines gemeinsamen Vorwurfs aller deutscher  
Staaten gegen die wirtschafliche Tätigkeit auswärtiger  
Sozialdemokraten bedeutet. Wie wichtig es werden könnte,  
wenn man in diesen Punkte bei uns überall einig wäre und  
nach einem gemeinsamen Plane verfuere, leuchtet ohne weiteres  
ein. Die Sozialdemokratie war als eine sehr lästige  
Schwarte empfunden, und überdies konnte es auch weiter er-  
zielt werden, das heißt, die Einheitsstaaten gewöhnen, in  
grundwichtigen Fragen mit einander Fühlung zu nehmen,  
anstatt das wie bis jetzt ein jeder Duzende verschiedene We-  
stehen angestanden werden, und nicht den Verhältnisse der  
Mittelpunkt von einem einheitlichen Verfahren zu sein.  
... Man hat sich in Karlsruhe nicht entziehen  
können, von dem allerdings anerkannt Anwesenheitsrede  
Gebrauch zu machen, weil man dort noch immer bis über  
die Ohren in liberalen Vorstellungen sitzt, und sich vor  
dieser Abstraktion nur mehr in der Art als von der letzten  
Wirklichkeit, wie sie in der preussischen Staatspraxis zum

(Manuskript verboten.)

**Die Waffen nieder!**

Eine Lebensgeschichte von Verta v. Suttner.

Am ersten Feiertag versammelte sich die ganze Familie wie-  
der bei meinem Vater zum Dinner. Von Fremden war nur  
Erzengel „Alteins“ und Doktor Wreiser anwesend. Als wir  
da in dem altbetannten Speisezimmer der Tische saßen, mußte  
ich lebhaft jenes abends gedenken, wo uns diesen unsere Liebe  
ganz deutlich ins Bewußtsein getreten. Doktor Wreiser hatte  
benutzt Geantern:

„Erinnern Sie sich noch der Pfletpartei, die ich mit Ihrem  
Herrn Vater spielte, während Sie am Klamin mit Baron Zil-  
ling plauderten?“ fragte er mich. „Ich sah aus, nicht wahr,  
als wäre ich ganz in mein Spiel vertieft, aber dennoch hatte  
ich mein Ohr in Ihrer Achtung gespitzt und hörte aus dem  
Flegel der Stimmen — die Worte konnte ich nicht verstehen  
— ein gewisses Etwas heraus, welches in mir die Ueberzeu-  
gung weckte: die Zeit werden ein Paar. Und wenn ich Sie  
jetzt miteinander beobachte, so steigt mir eine neue Ueberzeu-  
gung auf, nämlich: Die zwei sind und bleiben ein glückliches  
Paar.“

„Ich bewundere Ihren Schachfing, Doktor. Ja, wir sind  
glücklich. Ob wir es bleiben? Das hängt leider nicht von  
uns ab, sondern vom Schicksal.“ Ueber jedem Gluck schwebt  
eine Gefahr, und je inniger das erste, desto graufiger die letzte.“

„Das können Sie fürchten?“

„Das Tob.“

„Allo! Wo der mir gar nicht eingefallen. Ich habe  
zwar als Vrat oftters Gelegenheit, dem Gefellen zu begegnen —  
aber ich denke nicht daran. Der liegt ja bei gebunden und  
jungen Reuten, wie das in Rede lebende glückliche Paar, in  
die entrückten Berne.“

„Was nicht den Soldaten Jugend und Gesundheit?“

„Versteuchen Sie solche Ideen, liebste Baronin. Es ist ja  
kein Krieg in Sicht. Nicht wahr, Erzengel,“ wandte er sich an  
den Wirtin, „gegenwärtig ist am politischen Himmel der mehr-  
fach erwähnte schwarze Punkt nicht zu sehen?“

„Punkt ist viel zu wenig gesagt“, antwortete der Besagte.  
„Es ist vielmehr eine schwarze, schwarze Wolke.“

„Ich erbeute bis ins Unverle:  
„Was? wie? was meinen Sie?“ rief ich lebhaft.  
„Dannarr treibt es gar zu bun!“  
„Allo, Dannarr,“ sagte ich erleichtert. „Die Wolke droht  
also nicht uns? Es ist mir zwar unter allen Umständen  
bedenklich, wenn ich höre, daß man sich irgendwo schlagen will  
— aber wenn es die Dänen sind und nicht die Preußen,  
dann höst mir das wohl Weisheit, aber keine Furcht ein.“

„Du brauchst Dich auch nicht zu fürchten“, fiel mein Vater  
lebhaft ein, falls Dänemark beteiligt. Wenn mir die Rechte  
Schleswig-Vollhens gegen die Verengeltung Dänemarks ver-  
teidigen, so riskieren wir ja nichts dabei. Es handelt sich da  
um kein sächsisches Territorium, dessen Verlust ein unglück-  
licher Feldzug gerechtfertigen könnte.“

„Mausch! Da demn. Was ist an solche Dinge, wie sächsi-  
sches Territorium, schleswig-holsteinische Rechte und dänische  
Verengeltung dächte? Ich fühle bloß eins: die Lebensge-  
fahr unserer Leben. Und die bleibt gleich groß, ob nun aus  
diesem oder jenem Grund Krieg geführt wird.“

„Die Schicksale der einzelnen kommen nicht in Betracht, mein  
liebtes Kind, wo es sich um weltgeschichtliche Ereignisse handelt.  
Bricht ein Krieg aus, so verumteln die Staaten, ob der ober-  
der dabei fahrt, oder nicht, vor der einen gewaltigen Kräfte,  
was das eigene Land dabei gewinnen oder verlieren wird.  
Und wie gelangt: wenn wir uns mit den Dänen taufen, so  
ist nichts zu verlieren dabei, wohl aber unsere Machtstellung im  
deutschen Bunde zu erneuern. Ich fräume immer, daß die  
Habsburger noch einmal die ihnen gebührende deutsche Kaiser-  
würde zurückeroingen. Es wäre auch ganz in der Ordnung.  
Wir sind der bedeutendste Staat im Bunde! die Hegemonie ist  
uns gesichert — aber das genügt nicht. Ich würde den  
Krieg mit Dänemark als eine sehr günstige Gelegenheit be-  
trachten, nicht nur die Schwärze von so auszuwischen, sondern auch  
unsere Stellung im deutschen Bunde zu festigen, daß wir  
für den Verlust der Bombarde reichen Krieg finden und wir  
wir weit — so an Macht gewinnen, daß uns die Rückeroberung  
dieser Provinz ein leichtes wäre.“

„Ich blühte zu Friedrichs Linder. Er hatte sich an dem Ge-  
spräche nicht beteiligt, sondern war in eine stürzende lebende  
Unterhaltung mit Alti verwickelt. Ein heuchlerischer Schmerz

schmit mir durch die Seele: ein Schmerz, der in ein Bündel  
zwanzig verschiedene Vorstellungen verwickelt ist. ... und  
er, mein alle, mühte mit ... verträpelt, erschlossen ... das  
Kind unter meinem Herzen, dessen angedrücktes Stommen er  
genießt mit sochem Jubel begrüßt — es sollte wäters zur  
Erde kommen?“ ... Jerschit, jerschit — unter laut erhebt,  
nach so reizte Frucht übergehendes Glück. ... Tiefe Gefahr  
zu der einen Wahrsicht, und in der anderen die Gefahr des  
Ansehen im deutschen Bunde, schleswig-holsteinische Verträge  
— „ritische Korberblätter im Rahmenraum des Heeres“ —  
das heißt ein paar Baraken für Schulvorsätze und Arme-  
profamtionen ... und sogar das nur zweifelhaft, denn eben-  
mäßig wie der Sieg, ist ja die Niederlage. Und nicht nur  
für einen verengeltigen Sieg, dem meinen, wie das vermeint-  
liche wätersfähige Wohl entgegengeßelt, sondern tausend und  
abertausend einzelne im eigenen und im Feindeslande müßten  
denjenigen Schmerz empfinden, der mich jetzt durchdringt. ...  
Allo, was denn dem nicht vorzugeben — war's nicht abzu-  
nehmen? Wenn ich alle verumteln — alle Verengeltigen, Gu-  
ten, Gerechten — um das drohende Uebel zu verhüten.  
„Sagen Sie mir doch,“ wandte ich mich laut an den Wirtin,  
„sind die Däne wirklich schon so schlimm? Habt Ab-  
Wirtin und Diplomaten, habt Ihr denn solche Konflikte nicht  
zu vermeiden gewußt, werdet Ihr deren Ausdruck nicht zu  
verhindern wollen?“

„Glauben Sie denn, Baronin, daß es uninteressant ist,  
den ewigen Frieden zu erhalten? Das wäre allerdings eine  
schöne Mission — aber unmöglichbar. Wir sind nur da, aber  
die Vereinen unserer respektiven Staaten und Nationen zu  
verhindern, jeder höchsten Herrin der Herrin, jeder höchsten  
gegengärtig und jede mögliche Zwerrmacht zu zerlegen  
trachten, eierichtig die Ehre des Landes halten, uns ange-  
tungen Schimpf rächen.“

„Kurz, unterwarf ich, „nach dem kriegerischen Grundbilde  
hau' ich dem Feind — das ist nämlich jeder andere Staat  
müßig? Wenn ich alle verumteln — alle Verengeltigen, so  
lone hartnäckig behaupten, daß man im Recht ist, — auch  
wenn man sehr leicht einsteht, nicht wahr?“

„Alteins.“

„Als beiden Streitenden die Geduld reicht und drauf los-  
gehen werden muß — es ist abendlich!“  
(Fortsetzung folgt.)



**Andruck gelang.** An dieser Unklarheit und Schwäche scheitert aber zuletzt alles.

Woher das Organ der Konservativen das Recht nimmt, neue Polizeibestimmungen der preussischen Regierung anzufordern, und ob sich diese Anforderungen begründen, bleibt zunächst eine offene Frage. Das gemeinsame Vorgehen gegen die inländische Tätigkeit auswärtiger Sozialdemokraten könnte an und für sich nur als eine lächerliche Kindererei erscheinen; denn weder würde sich ein „unbilliges“ auswärtiges Sozialdemokrat aus Gram und Scham über seine Ausweisung das Leben nehmen, noch würde die Sozialdemokratie etwas von jeder blühenden Heimat verlieren, wenn „grundsätzlich“ jeder fremde Bürger über die Grenze schüßert würde. Im Betreuer vornehmlicher Polizeiverordnungen, Telegraphen und Telefonen kann man die Wähler nicht mehr von einander fernhalten, und schließlich bleiben noch die Kinematographen und Phonographen übrig, durch die irgend ein konservativer Verfechter weiter „mühen“ könnte. An sich läuft also die Sache nur auf einen Nennfall hinaus, der Deutschlands Ansehen vor dem Ausland noch tiefer herabdrückt und der sozialdemokratischen Agitation unergründliches Material liefern würde.

Aber der Kreuzzeitung und ihren untertänigen Sozialdemokraten ist alles dieses Verfechteren dazu dienen, eine Frage des Prinzips aufzuwerfen, die in der Tat von außerordentlicher Bedeutung ist. Es handelt sich ihnen darum, mit den „paar Duzend“ vertriebenen Methoden aufzukommen, welche bei der Regierung der deutschen Einzelstaaten angewandt werden, die Ministerien von München, Karlsruhe u. v. u. zur „preussischen Staatsraison“ zu bringen. Das die deutsche Reichsverfassung den Einzelstaaten als ihre inneren Angelegenheiten überläßt, mit einem Wort die Rechte einzelstaatlicher Selbständigkeit sollen im Rahmen der Ordnungsstatute unter preussischer Polizeihand gebracht werden. Der preussische Zentralismus ist ihren Operationsbasis geworden, von der aus die Wiederherstellung Deutschlands für die allerhöchste Außenraison ins Werk gesetzt werden soll. Schon hat sich Heßel alles unternommen, jetzt muß das widerspenstige Baden zur Aktion gebracht werden!

Die deutschen Einzelstaaten, die es an Sachkenntnis Beispiel gegeben haben, zu welchen für sie angenehme Ziele die Befämpfung der Sozialdemokratie nach inländisch-preussischer Methode führt, sollen genötigt werden, diese Methode zu akzeptieren. Ob ein harter Druck dazu notwendig ist, wird? Schwerlich! Denn das preussische Vernehmen beherrscht längst nicht mehr Preußen allein, und es kann nicht mehr lange dauern, bis die preussische Polizei die unbedenklichen Wehrerzürner von ganz Deutschland ist. Es wäre verfehlt, die Bedrohung auf die Einzelstaaten beschränken zu lassen, statt auf die große Masse des deutschen Volkes, das der Gefahr über die herrschenden Zustände unsehbar in das einzige Lager treiben muß, das ein Hort der deutschen Freiheit ist! Was Baden seine Fänge freiden, nicht bei ihr sondern bei der roten Bohne liegt die Zukunft.

### Reichsballes.

Nach dem Reichsanzeiger sind für das Deutsche Reich im Etatsjahr 1903 zwar 3½ Millionen Mark mehr vereinnahmt worden als veranschlagt war; dafür betragen aber die Ueberziehungen 9 836 000 Mark, so daß 6½ Millionen Mark ungedeckt sind.

### Er geht nicht!

Der Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der von dem obersten Kriegsherrn und Chef seines Hauses auf den mandatschüssigen Kriegsausschlag kommandiert worden ist, liegt seit gestern im Bette. Bisher war er unbehellig, jetzt ist er krank geworden und bleibt zu Hause, obwohl zur Vorbereitung seiner Weise schon 50 000 M. ausgegeben worden sind. Ein Teil der bürgerlichen Presse behauptet, man hätte in der Umgebung des Prinzen niemals daran geglaubt, daß er wirklich die Weite antreten werde. Die Krankheit des Prinzen muß daher schon von längerer Zeit herdatieren. Sie besteht angeblich in einer nervösen Ueberreizung.

### Der Preis für den Handelsvertrag mit Rußland.

Entgegen allen Dementis erwähnt die Königsberger Hartungische Zeitung, daß eine russische Anleihe von 500 Millionen in Verbindung mit dem Handelsvertrags-Verhandlungen abgeschlossen worden sei. Nicht umsonst also fuhr Herr Witte zwischen dem Kanzlerhaus in Nordberny und dem Bankhaus Weidels in Berlin hin und her. Es paßt ja sehr gut zu dem ionischen Stils, das man von der preussischen Regierung hat, wenn sie für den bankrotteten Zarismus auch noch Geld-Vermittlungen befragt.

### Wieder ein Keßer.

Die medienbaurische Handwerkskammer hat wieder einen ihrer Rediger, weil der Keßerei verdächtig, gemahnt. Es liest nämlich folgende Nachdrück vor über die Amtssuspendierung eines Geistlichen:

**Umdruckluft.** Der seit dem 18. August 1901 an dem hiesigen Diakonissenhaus Vorkommnisse als erster Prediger wirkende Pastor Schmalz ist von dem Oberkirchenrat bis auf weiteres vom Amte suspendiert. Dem Vernehmen nach sollen die Beziehungen von der Landeskirche, wie Pastor Schmalz sie hinsichtlich der Berlin Zeit vertreten soll, die Kirchenbehörde zu dieser Maßnahme veranlaßt haben.

Die Annotatoren werden ihres Amtes isten wollen. Sie kommt auch Pastor Schmalz dazu, anders als in vordarstellender Form über den Stifter des Christentums zu denken!

### Ausweisungsschreiben.

Im vergangenen Monat sind 51 Ausländer aus Elßig-Verhörungen ausgewiesen worden, und zwar im Oberelßig 8, die nämlich französische Deuteure waren, im Unterelßig 2, ein Franzose und ein Russe, in Voßhagen 41, darunter 14 Franzosen, 11 Italiener, 10 Rußländer, 2 Delfreier, 1 Schweizer, 1 Russe, 1 Rumäne, 1 ohne Nationalität.

### Auch eine Empfehlung.

Im Großstadt Neuj. v. l. finden im September die Landtagswahlen statt. Bürgerliche Blätter schreiben nun: „Im vierten unterirdischen Landtagswahlkreis haben die Arbeiter und Vertreter anderer bürgerlichen Wähler den Dr. Weitzer als Kandidat für die Landtagswahlen aufgestellt. Dr. Weitzer ist bekannt durch seine Tätigkeit in der Sozialdemokratie mit dem Generalsekretär ein und der unterirdischen Ortskrankenkasse.“ Wer mit solchen vorzüglichen Eigenschaften ausgestattet ist, braucht anscheinend keine weitere Empfehlung.

**Keine Klage.** In der durch eine Dresdener Korrespondenz verbreiteten Nachricht, daß gegen den Verfasser des Romans „Griffaffige Menschen“, Graf Daudhoff (Zweyher v. Schütz), ein Prozeß des Grafenfüßler-Regiments (siehe, erklärt das Generalkommando des Gardekorps in einer Zuschrift: Das

Regiment habe weder gegen den Grafen v. Daudhoff Klage erhoben, noch beabsichtige es, dies zu tun, da es keine Veranlassung hat, sich durch die Schilderungen des genannten Romans in irgend einer Weise getroffen zu fühlen.

**Zur Psychologie der Gefangenen.** Aus Köln wird gemeldet: Ein Marinejagdboot, der vier eine längere Festungsbauzeit verbrachte, wurde von einem Marineunteroffizier zu Bahn gebracht, wobei der Soldat plötzlich seinen Vorgesetzten angriff und schwer mißhandelte. Ein Zuhilfenahmer, zwei Zivilpersonen sowie zwei Schutze, die sich ins Mittel legten, erhielten ebenfalls von dem sich wild gebenden Gefangenen schwere Verwundungen. Schließlich gelang es einem Polizeigewalt, den Gefangenen zu bewältigen und durch eine Militärpatrouille ins Militärgefängnis abzuführen. — Der arme Teufel, den die lange Haft tieflich taput gemacht hat, wird nun wieder streng bestraft werden.

**Wegen Arbeitsmangels** wird die kaiserliche Werk in Kiel, wie die Rier V. Nachrichten meldet, in sämtlichen Betriebsfällen des Schiffbauwerks vom 12. September ab die arbeitsfähige Arbeitszeit zu vieren Kriegsfriede zu bauen, das sie kaum in der vereinbarten Zeit fertiggestellt werden können. Wenn die Nachricht sich bewahrheitet, ist die Verkürzung der Arbeitszeit, mit der wir ja täglich erliden sind, wenn der sechere Lohn weitergehoben wird, nur darauf zurückzuführen, daß man einen Druck auf neue Marinebestimmungen im Interesse des Arbeiter“ ausüben will.

**Wegen Kaiserbefehligung** wurde gestern in Erfurt unter Parteigenosse Hennig als Redakteur der Tribune zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Es handelt sich um die Notiz aus der Wiener Zeit, den Tod eines angeblichen Verwandten des Kaisers betreffend. Denn in dieser Sache ist einmal freigesprochen worden, das Reichsgericht hob jedoch auf die Revision des Staatsanwalts das Urteil auf mit der Begründung, daß noch geprüft werden müsse, ob nicht die Angeklagte vorhanden war. Diese Ansicht wurde nun nicht als vorhanden bejaht und die Verurteilung. Der Angeklagte hatte sechs Monate beantragt. — Gegen unseren Kollegen stellt schwer diese Klage noch. Termin steht auf den 9. September an. Die Notiz unseres Volksblattes lautete in entscheidenden Punkten anders, so daß auf der Verurteilung in Erfurt noch kein fester Schluß gezogen werden kann auf den Ausgang des Prozesses vor dem hiesigen Landgericht.

**Wegen Kaiserbefehligung** wurde der stellenslose Kommissar Florian Jakobson in Bresten zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er war beim Bresten verurteilt worden und hatte da die Anklagen fallen lassen.

**Fünf Unteroffiziere** einer Batterie des 70. Feldart.-Reg. wurden Anfang Juli vom Kriegsgericht der 33. Division wegen scheinlicher Aktenunterschreibungen bestraft, und zwar Sergeant Wille zu drei Monaten, Unteroffizier Winter zu sechs Monaten Gefängnis; Unteroffizier Blaus zu vier Wochen, Gutzeit zu zwei Wochen und Badmetzler zu drei Tagen Arrest. Der geistig etwas zurückgebliebene Kanonier Feld war von den Angeklagten auf das lächerlichste gequält worden. Feld erlitt u. a. eine schwere Verletzung am Ohr und einen Beinbruch. Das Oberkriegsgericht schloß während der ganzen Verhandlung die Öffentlichkeit aus. Das Urteil lautete auf Degradation neben dem erstarrten Gefängnisstrafen bei Wille und Winter, da sie bei der nicht angenommenen Verhandlungsweise nicht würdig seien. Vorgesetzte zu beüben.

### Ausland.

**Frankreich.** Der Streik von Marseille. Daß die großen Reder von Marseille die jetzige Aussperrung von langer Hand vorbereitet haben, geht deutlich hervor aus einer Unterbrechung, welche der Präsident des Rederei-Vereins mit dem Reder mit einer Delegation der Schiffsmechaniker gehabt hat. Die Offiziere und die Schiffsmechaniker, die diejenigen, welche durch ihren Ausbruch den Konflikt wieder zuspitzten; gegen sie müßten die Rederei am aufgabreichsten sein, wenn der Ausbruch nicht mit deren Zustimmung vor sich gegangen wäre. Auch haben die Offiziere keinerlei Beschwerden erhoben und Forderungen gestellt. Der Präsident der Rederei-Vereinigung äußerte sich dahin, daß die Unternehmer die Entscheidung der Regierung abwarten würden; die jetzige Situation könne daher bis zum Wiederzukommen des Parlamentes andauern. — Die Arbeiter dagegen haben einen Beschluß gefaßt, der von neuem ihre Friedlieblichkeit bezeugt. Sämtliche Gewerkschaften von Marseille waren nach der Arbeitshilfe berufen, um über den Generalstreik zu beraten. Die Führer der Arbeiter und der Seeleute rieten von der Erklärung des Generalstreiks durch die anderen Berufe ab und trösten verärgerte Rederei, daß der Generalstreik eintreten, würde demgemäß beschließen. Die Organisation der Arbeiterarbeit zählt jetzt 11 000 Mitglieder, sie verfügt über ein Vermögen von 60 000 Franc. Die durch Verhaftung beziehentlich Verurteilung wegen Vergehens gegen die Freiheit der Arbeit betroffenen Mitglieder sollen aus der Liste der Organisation unterläßt werden. — Die durch den Telegraph gemeldete Mitteilung, daß der Handelsminister den Unternehmern von Marseille aufgegeben hat, den Polizeiverkehr wieder aufzunehmen, befragt sich. Insgeheim lief 15 Schiffahrtsgesellschaften in Marseille vorhanden, welche für die Beförderung der Post staatliche Subvention, beziehentlich Bezahlung erhalten. Die wider die Regierung und den betreffenden Gesellschaften gerichteten Klagen seien fort, das letztere gehalten sind, die Schiffe pünktlich auslaufen zu lassen. Von dieser Verpflichtung will sie nur bereit im Falle eines Krieges oder wenn „höhere Gewalten“ sie daran verhindern. Jedoch jede Stunde, welche die Schiffe später auslaufen, sind 50 Franc Strafe, von der 6. Stunde ab 100 Franc Strafe für jede Stunde zu zahlen. Verpätet sich die Befreiung des Schiffes um 24 Stunden, dann wird die Beförderung der Post seitens der Regierung, aber auf Kosten der betreffenden Gesellschafts bestraft. In solchen Fällen haben die Gesellschaften ihre Strafe und eine besondere Entschädigung zu zahlen und der Konflikt mit der Regierung ist aufgehoben. Dies hat der Handelsminister in seinem Schreiben den Gesellschaften in Erinnerung gebracht. Krieg und höhere Gewalt liegen nicht vor und es wird sich nur zeigen, wie die Regierung sich zu den großen kapitalistischen Schiffahrtsgesellschaften stellen wird.

**Schweiz.** Wegen Schornsteinverweigerung bei dem hiesigen Leupoldenpatronat zur Abwehrung des Streiks in Chaux de Fonds wird der Genosse Bauz (Sandoz) demnachst vor dem Kriegsgericht zu erscheinen haben. Natürlich wird Sandoz zu Gefängnis und Ehrverlust verurteilt werden. Die Zahl der „Gefangenen“, die wegen militärischer Schornsteinverweigerung verurteilt werden, wächst in der Schweiz beständig.

**Oesterreich.** Der Reichskriegsminister v. Wittich erließ eine Verordnung, wonach alle Truppenkommandanten und Militärbefehlshaber amtliche Zuschriften sowie Eingaben einzelner Personen in ungarischer Sprache anzunehmen und im schriftlichen

Verkehr mit ungarischen Behörden sich der ungarischen Sprache zu bedienen haben. — Alle in nichtdeutscher Sprache abgefaßten von der ungarischen — einlaufenden Zuschriften sollen in der deutschen Dienstsprache erledigt werden.

**Dänemark.** Bei einem Besuche der Stadt Odense ließ sich König Christian die Vorstandsmitglieder der Gewerkschafts-Verbands und den sozialdemokratischen Abgeordneten Wieratz vorstellen und unterhielt sich lange mit ihnen.

**China.** Amerikanische Missionare aus der Provinz Jehol meldeten, sie seien infolge Wideraufstehens der Boger-Verweigerung mit dem Tode bedroht worden. Die Missionare verließen den Ort.

### Der Krieg in Ostasien.

Wie schwer der Krieg auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im Innern von Rußland zuwiderwirkt, ergibt die Tatsache, daß im Moskauer Bezirk in den letzten Wochen 137 Firmen, meist größere und mittlere, in Konturs geraten sind. In Moskau selbst sind sämtliche großen Fabriken geschlossen, teils aus Mangel an Aufträgen, teils aus Mangel an Arbeitern, die als Soldaten eingezogen worden sind. Die ebenso sehr als wirtschaftliche Politik Rußlands, mit welcher man seit Jahren in großen Bezirken des Landes die bäuerliche Bevölkerung durch Hunger enträufeln ließ, rächt sich jetzt. Große Distrikte sind unfähig, kriegsfähige Mannschaften zu stellen; die Reste sind zu sehr ausgezehrt. Nur das industrielle Proletariat ist noch zum Konsumenten zu verwenden. **Kina neue frische Verletzung** des Generalstabes durch die Russen wird vom geistlichen Senat aus Shanghai gemeldet. Die aus Mehl und Gold bestehende Abzahlung des englischen Dampfers Talagaba wurde konfiszirt, obwohl nicht der mindeste Verweis erbracht werden konnte, daß das Schiff Kriegskontende führte. Der deutsche Dampfer Teles ist sogar samt Ladung von den Russen in Grund gebohrt worden, ohne daß die Russen erst den Bericht machten, ihn zu beschlagnahmen. Vielmehr bietet die deutsche Diplomatie den Jaren um Entschädigung, daß der deutsche Dampfer fabriktionsweise in die Schuldmasse eines russischen Kriegsschiffs gelommen ist und bezahlt die Geschosse, durch welche der deutsche Dampfer samt Ladung in den Grund gebohrt worden ist.

**Von Port Arthur** liegen heute wichtige und zuverlässige Nachrichten nicht vor. Dem von russischen Standort wird berichtet, die Japaner hätten gestern einen Punkt befreit, der nur 1200 Meter von der Neufahrt Fort Arturus und dem südlichen Gabelstein entfernt sei. — Zum Transport der Leichen in Port Arthur sind Chinesen engagiert worden.

**Vom Kampfe bei Liaung** liegt folgende Nachricht vom Dienstag vor: Die Entschärfungsdiaht begann heute 4 Uhr früh. Seither dröhnt ununterbrochen der Kanonendonor und rollt das Geschwehre. Die sollen einsum gleichen feuerbeidenden Bergen. Die Japaner begannen den Angriff östlich von Liaung längs des Taidoho: einzelne Schiffe sind nicht mehr zu unterscheiden. Die Stimmung der russischen Armees ist voll ernster Zuversicht. Die Gesamtzahl der Streiter von beiden Parteien wird auf mehr als eine halbe Million geschätzt. Die Schlacht wird vielleicht mehrere Tage dauern.

**Tokio, 30. August.** Die Japaner bringen ununterbrochen vorwärts, zwei japanische Kiemen befinden sich auf dem Vormarsch gegen Liaung, sie nahmen Langhoben, 17 Kilometer südlich von Liaung ein.

**Nom, 30. August.** Der Tribunal zufolge ist die Haupt-division, mit der Europäer zu kämpfen hat, die Entschärfung der Offiziere und Mannschaften.

**Shanghai, 30. August.** Wie aus Tokio mitgeteilt wird, bestellte die japanische Regierung für 3 Millionen Yen Wolldecken. Sie verläutet, ist das von den Japanern gebrauchte „Minose“-Wolwe eine Nachahmung des deutschen Wolwe.

**Paris, 30. Aug.** Die russischen Verluste in den Gefechten von Freitag, Sonnabend und Sonntag um Liaung werden auf 3150 Mann angegeben. (?)

### Soziales.

**Vorteile des Großbetriebs.** Auch diejenigen, die sich gern als Retter des Mittelstandes bezeichnen, müssen die Ueberlegenheit des fabrikmäßigen Betriebes gegenüber dem Kleinhandwerksbetrieb anerkennen. In Breslau wurde auf dem Kampferband der bürgerlichen Konsumvereine ausgeführt, daß die fabrikmäßige Brotzuegung im Interesse der Allgemeinheit liege, da sie der handwerksmäßigen Betriebsweise ganz erheblich überlegen sei. Der Anstieg von Mehl gegen Verabgaltung, die gleichmäßige Bereicherung von Mehl aus mindestens drei Weizen, der kontinuierliche Betrieb mit möglicher Arbeitsteilung, das Ausschalten von Barmaterialien des Personal, die Erparnis an Heizmaterial durch Vermehrung der Mischung der Backen, das Sieben und Mischen des Mehles, sowie das Kneten und Wirken des Teiges durch Maschinen sowie schließlich auch die Lieferung eines gleichmäßigen Produktes und verlässlichen die Spezialangestellter. In einer Reihe von Städten stellte sich das Kilogramm Roggenbrot auf 23 bis 28 Pf., während die Brotfabrik des Breslauer Konsumvereins ihr beßeres helles Brot zum durchschnittlichen Preise von 18,8 Pf. pro Kilogramm lieferte, so daß, da der Verein für 1903 eine Rückgabe von 11 Prozent zahlte, den Mitgliedern das helle Brot auf etwa 17 Pf. und das dunkle auf etwa 15½ Pf. pro Kilogramm zu stehen kam.

### Gewerkschaftliches.

**Leipziger Etwaarbeiterstreik.** Zum Streik der Etwa-Arbeiter und Arbeiterinnen ist zu berichten, daß die Situation unverändert ist. Im Streik befinden sich in 3 Betrieben 41 Arbeiter und 25 Arbeiterinnen. Im Laufe voriger Woche wurde versucht, Unterhandlungen mit den Prinzipalgen anzufangen, jedoch bis jetzt ohne Erfolg. Die Stimmung der Streikenden ist gut.

**Keine strafbare Sammlung für Kriminellen.** Die Strafakademie des Verlegers der Gewerkschaftsblätter Jena, Gen. S. o. f., wegen Vornahme einer öffentlichen Sammlung ohne behördliche Genehmigung ist endgültig zu dessen Gunsten erlobt. Befanntlich hat das Schöffengericht die vom Amtsgericht festgesetzte Geldstrafe in Höhe von 3 M. befähigt. In der Berufungsinstanz fällt das Landgericht ein freisprechendes Urteil. Darauf legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Oberlandesgericht ein. Nun wurde durch eine Anfrage bei der Strafammer in Weimar festgelegt, daß die Revision zurückgenommen werden ist. Es war also nichts mit der Justizaktion, man hätte dem State wie dem Gewerkschaftsverband von vornherein die Kosten sparen können.

**Der Maurerstreik in Süda** ist durch Aufnahme des von den Unternehmern des Streikenden angebotenen Vergleiches mit einjähriger Dauer beendet worden. Der erste Beigeordnete Richter hatte die Vermittlung übernommen.

Das Ende der Berliner Sommer-Klosterung. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern sind gestern endlich zu einem befriedigenden Abschluß gekommen. Nachdem zunächst der Kommission der Arbeitgeber und derjenigen der ausgeperrten Arbeiter und Arbeiterinnen eine Vereinbarung erzielt worden ist, wurde dieser Vereinbarung in einer vorläufigen Abschlusssitzung und sehr zahlreich besuchter Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen zugestimmt. Die Arbeit wurde heute früh in 27 Manufakturen in vollen Umfang wieder aufgenommen.

**Kloster-Klosterung.** Die Führer der Firma Dörs in Nibbhausen hatten gelegentlich des letzten Streikes die Sperre über diese Firma verhängt. Da die Führer diese Sperre nicht aufhoben, sondern, infolge der schlechten Arbeitsverhältnisse, in einer Arbeiter-Versammlung noch verschärften, sperre die Firma sämtliche Führer aus. Verhandlungen sind bis jetzt resultatlos verlaufen.

**Grichtssaal.**

**Ferien-Straffammer.**

Salle a. S., 30. August.

**Meine Chronik.** Weil er sich kein „unberechtigtes“ Unternehmen verübt hat, wurde der Arbeiter August Dörs, domiziliert mit 2 Wochen Haft bestraft. Der Mann hatte keine Arbeit und war von der Polizei angefordert worden, inwieweit fünf Logen für sein Unternehmen zu sorgen. Er nahm mit Vergnügen die zwei Wochen Haft an, und wenn er aus der Gefängnishaft entlassen wird — dann geht die Geschichte jedenfalls wieder von neuem los.

Wegen Entwendung von einigen Krügen erschienen nicht weniger als sieben Personen vor Gericht. Die jugendlichen Arbeiter Carl Dörs und Hermann Weiß von Trotha hatten im Monat Juni auf der Landstraße von einem Baume des Hofbesitzer Böhm 4 bis 5 Krügen abgeholt und gegeben. Als Böhm dies bemerkte, wollte er die Täter mit nach Trotha nehmen, um deren Personalien feststellen zu lassen. Es kamen jedoch die Gebrüder Max und Paul Dörs hinzu, die abgezogen haben sollten, mit nach Trotha zu gehen. Sie stellten sich nun der Begünstigung zu dem Diebstahl schuldig gemacht haben und handelten nun gleichfalls vor Gericht. Aber auch die Täter der jugendlichen Angeklagten waren als Rechtsbeistände vor Gericht erschienen. Die große Justizkammer endete damit, daß Carl Dörs und Weida mit einem Verweise bestraft und die anderen Angeklagten freigesprochen wurden.

Die Führer des Gärtner Bergmann waren im Monat Mai auf dessen Ehegattin verhaftet worden, um dort die Ehe leader zu finden. Die Ehe richteten sich aber nicht nach untern Strafgesetzen und liefen auf fremde Weiser. Da man es nun noch nicht so weit gebracht hat, Führer anzufragen, mußte Bergmann deshalb vor dem Richter erscheinen. Er sagt, er könne doch nicht immer aufpassen, daß seine Führer nicht auf fremde Weiser gehen. Der Richter, der die Sache auch über dem Angeklagten: Dann stellen Sie sich einen Führer an, denn Sie sind der verantwortliche Redakteur. Bergmann wurde verurteilt, 3 M. zu zahlen.

Am Morgen des 21. Juli, einem jener heißen Tage, war der 30-jährige, damals kranke Arbeiter Carl Wolf von hier am Nibelungenplatz auf einer Promenadenbank eingeschlafen. Der Hüter des Geleises, Polizeiergentant Kungershausen, stand am Wollas-Theater und bemerkte, daß schließlich Wolf's Hut vom Kopfe fiel. Er ging auf den Schlafenden zu und legte, daß es nicht erlaubt sei, auf einer Promenadenbank zu schlafen. Wolf entgegnete, er könne nicht laufen, er leide an Rheumatismus, wenn der Beamte ihn dort gehen wogehen wollte, dann möchte er doch so freundlich sein und eine Droschke holen, damit er nach Hause fahren könne. Es kam natürlich keine Droschke, aber nach einigen Tagen ein Strafmandat, nach dem Wolf 3 M. bezahlen sollte. Wolf erhob Widerspruch und erklärte vor Gericht, daß er am betreffenden Morgen krank und matt und habe zwei Stunden auf dem Wege in meine Wohnung gebraucht; ist es denn etwa ein Verbrechen, wenn man da auf der Bank einschlief? Da der Angeklagte nach der Ansicht des Gerichts den Beamten „in höchster Weise“ zur Beschaffung einer Droschke angefordert hat, wurde er zur Zahlung einer Geldstrafe von 6 M. verurteilt.

Der Kaufmann Dörs wurde am Morgen des 16. Juli gegen 5 Uhr durch die Entdeckung der Auktionen in einem Nachbarhause der Schimmelstraße in seiner Nachtruhe gestört. Herr Dörs geriet in einen heftigen Wutausbruch, daß er in die Dörs schlüpfte und nach der Polizei lief. Er wollte nicht, daß

die Männer, welche die Auktionen abtragen, bestraft werden, sondern nur dem betreffenden Hauswirt unterliegen lassen, daß er solche Arbeiten nachts ausführen lasse. In dieser Sache ist früher schon ein Arbeiter mit 3 M. bestraft worden. „A“ sagte der heute deshalb angeklagte Arbeiter August Wolf, „daß er das fürchte, das kann ja gut werden. 10 Pfennige haben wir in der Nacht verdient, und dann 3 M. Strafe zahlen. ...“ Junge Dörs sagt, dieser Angeklagte, der die Auktionen nur mit dem Kopfe herausgetragen habe, könne unmöglich schuldig sein; Entschuldigung bewirkt hätte nur der Arbeiter, der die Auktionen überhaupt hob. Der Amtsanwalt beantragte aber gegen Dörs auf Grund des Ungehorsamsparagrafen 1 M. Geldstrafe epen. 1 Tag Haft. Das Gericht verurteilte die „komplizierte“ Auktionen-Geschichte, in der nun ein dritter Termin angelegt werden wird.

**Versammlungsberichte.**

**Stuttgarter.**

In der am 20. August stattgefundenen regelmäßigen Mittheilung-Versammlung wurden die Kollegen ermahnt, sich streng nach dem neuen anerkannten Tarif zu richten, der verpflichtend ist noch in den meisten Geschäften bis 6 Uhr gearbeitet wird; selbiges soll unterbleiben, da der neue Tarif besagt, daß 4 1/2 Uhr die Arbeit ohne Beiler beendet sein muß.

Ein weiterer Debatte ermahnt sich darüber, daß Maurer immer noch Streikarbeiten verrichten, ohne unseren Kampf in Augenchein zu nehmen. So wurde zum Beispiel das Verhalten mehrerer organisierter Maurer herangezogen, welche Weisung gähen, was uns geradezu unbegreiflich war und noch dazu im Widerspruch. Von uns Stuttgarter wird der Peter nicht halten zu lassen, wurde einmütig beschloßen.

Beim 2. Punkt wurde das Verhalten des Stuttgarter Gehilfen Nitzing gerügt. Nitzing hatte den Mut, als jetzt wieder indifferenter Kollege uns gegen verschiedene Maurer herabzusetzen. Unserem Verband, seit 10 Jahren bestehend, gehörte er nur kurze Zeit an, denn er war stets ein guter Bekannter unter uns lassen, wurde einmütig beschloßen.

**Sozialdemokratischer Verein Merzbürg.**

Am Donnerstag, den 18. d. Mts., fand in der Funkenburg die Generalversammlung des hiesigen Sozialdemokratischen Vereins statt, welche ausnahmsweise stark besucht war. Eine zur Tagesordnung übergeben wurde, verließ der Vorliegende ein Schreiben dem Unterpriester (Köge Burawart), in welchem angefordert wird, sich an der Versammlung, welche am 7. September stattfindet, zu beteiligen. Nachdem erzählt wurde Nitzing das Wort zur Erläuterung des Berichtes vom Freitag. In dem darauf folgenden Punkte (Wahl der Disziplinierung) wurde der Genosse A. Müller als 1. und Rath als 2. Vorigender wiedergewählt, ebenso Genosse Fr. Hoffmann als Kassierer. Als Schriftführer wurde Genosse Weisze neugewählt. Als Schriftführer wurde Genosse Berndt wiedergewählt. Am Schluß der Versammlung forderte der Vorliegende die Genossen auf, sich an den nächsten Versammlungen gleichfalls zu betheiligen, wie es in dieser Versammlung der Fall sei. (Einige. 30. ds.)

**Aus dem Reich.**

**Berlin.** Unter dem Verdacht, Amtsgeheimnisse unterzulegen zu haben, ist der Polizeiergentant B. der mehr als 30 Jahre in Nittenberg tätig war, verhaftet und nach dem Untersuchungsgefängnis in Moabit übergeführt worden. — Drei Monate Gefängnis für 7 Preßhosen! Der Arbeiter Eppolast, der sich am Montag vor der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts I wegen Diebstahls im Rückfalle zu verantworten hatte, ist sich bei Begehung der zur Anklage stehenden That wohl kaum der Tragweite seiner Handlungsmasse bewußt gewesen. Er hatte auf einem Berliner Bahnhof zu tun, als dort gerade Preßhosen abgeladen wurden. Ge-

wöhnlich hat er sich von den beim Ausladen vorbeiziehenden Preßhosen 7 Stück angeeignet, die ihm sichtlich wieder abgenommen wurden. Die Hosen haben einen Wert von wertigen Pfennigen, da aber der Angeklagte schon mehrfach wegen Diebstahls verurteilt und nach § 244 St.-G. B. in jedem Falle drei Monate Gefängnis das niedrigste Strafmaß ist, so mußte der Gerichtshof diese Strafe aufsprechen.

**Hofen.** Geiseltene Schule. Die hiesige hiesige Berufsschule Hofen, welche seit 25 Jahren besteht, ist von der Regierung geschlossen worden, weil sie im gebietenen politischen Privatunterricht an die Schülerinnen aus dem Spinnerer. Ein schwerer Unfall ereignete sich in einer Fabrik. Dort ordnete noch während des Betriebes die 34 Jahre alte Arbeiterin Kirchhof ihr Haar. Es geriet in die Maschine und der Unglücklichen wurde die ganze Kopfhaut abgezogen.

**Häfelndorf.** Mädchenhändler. Unter Aufsicht der Öffentlichkeit verurteilte die Strafkammer des Wirt Heinrich Stein von hier wegen Mädchenhandels zu einem Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

**Frankfurt a. M.** Versicherungsdiert. Die am 15. August am dem Bodenbe der Postkammer gelandeten Leichen von zwei unbekannten Verstorbenen aus Frankfurt a. M. wurden jetzt rekonstruiert. Es ist ein Gedeihenpaar, der 27 Jahre alte Kaufmann Benjamin Hart und seine 2 Jahre jüngere Schwester, die Telephonistin Max. Am 2. August hatten sie ihre gemeinsame Wohnung verlassen. Was sie in den Tod gerieten, ist noch unbekannt.

**Hünberg.** Montag berührte ein Monteur, der in einem hiesigen Laden an einer Reparatur der elektrischen Beleuchtungsanlage arbeitete, zufällig die Stromleitung und wurde augenblicklich getödtet.

**Strasburg i. E.** Freßli. In Ulfrath i. E. wurde bei dem Beispiel einer Seitensängerin während der Probensitzungen eines Kindes das Brustweil bösartig durchschnitten. Das Kind starb, die Stange ist ungut und verletzte mehrere Personen. Der Täter wurde verurteilt.

**Vermischtes.**

**Tuberculoseepidemie in Wien.** In Wien ist die Zunahme plötzlicher Fälle von Brusttuberculose beunruhigend. Während im hiesigen Tuberculoseepidemie in ganz Wien in der Woche zehn bis fünfzehn Tuberculoseepidemie vorkommen, sind in der Vorwoche in Wiener Spitälern mehr als hundert Tuberculoseepidemie aufgenommen worden. Im Franz Josephs-Spital sind allein mehr als fünfzig Personen eingeliefert worden. Die Tuberculoseepidemie werden kaum zurückgeführt, daß infolge des durch die eingetretenen Wintermonats in der Bodenquellung in mehreren hiesigen Wasser aus alten Gärten und aus Brunnen das eigentlich zum für gewerbliche Zwecke zur Gartenbegehung verwendet werden darf, getrunken wurde.

**Das Hungerspolizeilich verboten.** Im Hungerkur der hiesigen Arbeiter in der Vergewaltigung der Dörslerer Arbeiter Ausschließung sollte ein Mädchen zum Hosen eines 14-jährigen Hungerkur eingemauert werden. Die Polizei hat diese traurige Wohnstätte diesmal verboten, weil die Eltern die geleglich vorgeschriebene Genehmigung verweigert hatten und bei der Hungerkur eine gesundheitliche Schädigung des noch im Stadium begriffenen Mädchens zu befürchten ist. Sogleich geht die Polizei nächstens auch den untreuewilligen Hungerkurern zu Leibe.

**50 Personen ertranen.** Aus Odz wird gemeldet: An einer Ueberflutungsstelle des Flusses Ranie bei Uffshaus liegen jetzt 100 Personen auf das andere Ufer überlegen. Der Ranie weigert sich, mehr als 50 Personen auf einmal aufzunehmen, wurde aber gestummen. In der Mitte des Flusses ist die Bähre, 30 Personen wurden gerettet, 50 fanden in den Fluten den Tod.

**Neue Feuerbrände.** In Oberburten sind sieben Wohnhäuser und sieben Gärten abgebrannt. Der Schaden beträgt sich über 80 000 Mark. Es wird eine Brandversicherung. Eine furchtbare Feuerbrunst vernichtete die Stadt Sina in der Provinz Ragusa (Monte). Hundert Menschen kamen in der Flammen um und gegen fünfzehnhundert sind abgedolgt. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt. Die Regierung sendet Weisungen, und andere Unterstufung. Die durch eine Feuerbrunst an einem großen Hof zerstört worden. Einm tauend Gebäude sind abgebrannt.

Verantwortlicher Redakteur Adolf Thiele in Halle.

Die reichste Auswahl

in

# Kleiderstoffen

jeglicher Art bietet

Geschäftshaus

# J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

---

**Neuheiten**

für solide Haus- und Strassenkleider,  
das Meter 25 Pf. bis Mk. 1.00.

**Neuheiten**

für praktische Strassenkleider,  
reine Wolle, das Meter 65 Pf. bis Mk. 2.75.

**Neuheiten**

für elegante Promenaden-Kleider,  
das Meter 1 Mk. bis Mk. 6.00.

**Neuheiten**

für Blusen und Kinderkleider,  
das Meter 35 Pf. bis Mk. 2.50.

**Neuheiten**

für Reise- und Sportkleider,  
das Meter 50 Pf. bis Mk. 4.00.

**Neuheiten**

für Braut-Kleider.

Spezialität: **Seidenstoffe** für **Braut-Kleider.**

Stoffhandschuhe  
Glaçehandschuhe  
Strümpfe  
Schürzen  
Unterröcke  
Korsetts  
Kopf-Shawls  
Kopf-Zücher  
Kapotten  
Mützen  
Echarpes  
Zücher  
Cavalliers  
Schleifen  
Gürtel  
Krawatten  
Kragen  
Bänder  
Spitzen  
Schärpen  
Pompadours  
Schirme

**Täglicher Eingang**

VON

**Neuheiten**

für Herbst und Winter

in

**Kleiderstoffen**

nebst passenden Besätzen

von der einfachsten bis zur feinsten Art in grossartiger Auswahl.

**Damen-Konfektion**

Mädchen-Kleider und Jacketts.

Paletots, Jacketts, Capes, fertige Kleider, Blusen, Kleiderröcke, Morgenröcke, Matinés etc.

Knaben-Anzüge und Paletots.

Preise wie bekannt allerbilligst.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

**Brummer & Benjamin**

Geschäftshaus für Damen-Moden, Leinen- u. Baumwollwaren, fussteuerartikel, Teppiche u. dergl.

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Jagdwesten  
Normalwäsche  
Herrenwäsche  
Damenwäsche  
Kinderwäsche  
Zischwäsche  
Bettwäsche  
Bettdecken  
Bettfedern  
Steppdecken  
Schlafdecken  
Betttücher  
Bettvorleger  
Felle  
Teppiche  
Gardinen  
Vorhänge  
Portièren  
Möbelstoffe  
Lauferzeugn.  
Sofadecken  
Sofakissen.

**„Germania“.**

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Kein Arzthonorar! Sicherheitsfonds: 275 Millionen. Keine Policengebühr!  
Keine Volksversicherung! Lebensversicherung von 1000 Mk. ab mit Uebernahme der Invaliditätsgefahr für die durch Unfall oder Krankheit entstandene dauernde Erwerbsunfähigkeit.

An Dividenden sind überwiesen für 1880: 66%, 1881: 63 1/2%, 1882: 60 1/2%, 1883: 57 1/2% u. s. f. — Auskunft erteilt gern kostenlos schriftlich oder mündlich auch abends nach der Arbeitszeit  
Fr. Gossrau, Geiststrasse 21.



Eriketts pro Zentner 60 Pfg.  
Presssteine pro 1000 Stück 12.00 Mk.

offertiert in heizkräftigster Qualität frei Gelass zu ebener Erde oder Keller bei promptester Bedienung.  
Hallesches Kohlenwerk. G. m. b. H. Bräderstr. 11. Tel. 782.

**Das meiste Geld**

zahlt stets für ganze Nachlässe von Möbeln, Laden-, Kantor- u. Restaurations-Einrichtungen, fow. Geldschränke, Pianinos etc.

Friedrich Peileke

Telephon 2450. Geisstrasse 25.

**Prima Ringpinsel**

mit und ohne Borbund empfiehlt Farbenhandl. Rannischestr. 3.

1 eich. gezeichnetes Billard mit vollständigem Zubehör. 1 Blüchbank 3/4 Meter lang. 1 Stenogramm, sind billig zu verkaufen. Bestimmung von 8-12 und 2-7 Uhr. Kleiderstr. 37, 1.

**\* Feine Herren \***

lassen ihre Schuhe aus Chevreaux- und Bokcalleder jetzt nur noch mit Galopéreme Pile glänzend büsten, weil es den feinsten Glanz gibt. Zu haben in den meisten Drogen-, Colonialwaren- und Schuhwarengeschäften.

**Hohenlohe'sche Erbswurst**

liefert in wenig Zeit, für wenig Geld nur mit Wasser gekocht eine vorzügliche Erbsensuppe nach ächter Hausmacherart. Mit Speck, Schinken, Schweinsohren und ohne Einlage.

**Rasiermesser von unerreichter Güte und Schmittfähigkeit**

Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Focke u. Kollmann, D. R. Nur bei mir 60. Nr. zu haben. Kronen-Diamant-Stahl M. 2.25. Kronen-Silber-Stahl M. 2.75. Fertig zum Gebrauch mit Kaut. Für jedes Stück wird garantiert. Streichmesser M. 1. — bis M. 1.80. Rasierpinsel, Rasierseife M. —.30. Schärframas M. —.25. Rasier-Gürtel komplett in F. Kwei M. 2. —. Qualitätsmesser L. Kwei M. 2.50 u. M. S. —. Versand geg. Nachn. Katalog mit über 3000 Abbild. bitte zu verlangen franco u. umsonst.



**Zeitler Bade- u. Massage-Anstalt**

Bestalozsitzstraße. Gustav Scholz. Bestalozsitzstraße. Geöffnet von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr.

Die aus einem auswärtigen

**Konkurslager**

sowie die aus einem

**grossen Warenlager**

herrührenden Waren werden zu auffallend billigen Preisen weiter verkauft.

**Kaufhaus H. Elkan, Leipzigerstrasse 87.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.



# Letzte Nachrichten.

## Krieg in Ostasien.

**Pianjang, 31. Aug.** Der gefrige Verliererkampf dauerte von 5 bis 9 Uhr früh auf allen Fronten. Die russische Stellung wurde tatsächlich von den Japanern erobert. Nach diesem 4-tägigen Kampfe wurde der Vormarsch aufgenommen. Nachschub der Feindkräfte sind die russischen Verluste bedeutend.

**Pianjang, 31. Aug.** Die Japaner verfügen bei Pianjang über 1200 Geschütze. General Sakaroff landete mehrere Telegramme über den gefrigen Kampf an den Jaren. Bis jetzt ist noch keines derselben der Jenseit zur Veröffentlichung zugelassen worden.

**Pianjang, 31. Aug.** Das Korps Vorwärtskommando erlitt bei Pianjang neuerlich erhebliche Verluste. Die 6. Brigade verlor ihren Führer Seltis und mehrere Offiziere. Mittags war das hart beschlagene Zentrum der russischen Position ernstlich bedroht.

**Telis, 31. August.** Die Japaner haben die Wasserleitung von Port Arthur bei Gwoneinang erobert. Es belauert, die Besatzung bereits dem General Stängel große Schwierigkeiten, und die Langzeit dieses Erfolges der Japaner ist noch nicht abzusehen.

**Paris, 31. August.** Nach Berichten aus Pianjang hielt die Bevölkerung der Stadt und Umgebung auf Dächern und Leitern mit Regenwasser Ausschau nach dem Schlachtfeld. Gegen 9 Uhr kam der Beschuss, viele Häuser zu verlassen, da einige Personen von Granatstücken getroffen und verwundet worden waren. Gegen 10 Uhr erkrankte der Rautenkommandant der Division von Pianjang. Man brachte als ersten Verwundetentransport einige Hundert meist Schwerverwundete.

**Schanghai, 31. August.** Der Kommandant Kudjoff, welcher im Kampf bei Schanghai kommandierte, ist irrsinnig geworden und wurde in eine Geistesanstalt gebracht.

**Dangsu, 31. Aug.** Die Reichsregierung zwischen Thron und Dangsu ist, da das Wasser ständig fließt, wieder aufgenommen worden.

**Wudapest, 31. Aug.** Eämtliche Bauarbeiter von Szegedin streikten, da ihre Forderungen von 44 Heller Minimallohn und 10-tägiger Arbeitszeit abgelehnt wurde.

**Schidburg, 31. August.** In Bledinow wurden 16 Gebäude durch Feuer eingestürzt. 3 Kinder kamen in den Flammen um.

**Magdeburg, 31. August.** Auf dem Handwerktage wurde gestern die Zwangsversicherung für die Handwerker abgelehnt, dagegen die Gründung eines Mittelstandsbundes nahezu einstimmig beschlossen.

**Kaiserslautern, 31. August.** Anlageschlichter des Arbeiters Anos selbst Schlichter und brachte seiner Frau tätliche Verletzungen bei. Darauf erschlug er sich selbst.

**Brüssel, 31. Aug.** Beim gefrigen Brande im Casino Anos ist außer dem Hotel der Wäher auch das Hotel Beau Séjour abgebrannt. Der Materialschaden ist sehr beträchtlich.

**Linz, 31. Aug.** Hier wurde ein aus dem Kloster Clairmont vertriebener, französischer, Minus Ramens Claudius Gontier, der zu Fuß nach Österreich gewandert war, irrsinnig und in das Spital eingeliefert.

### Briefkasten der Redaktion.

**H. B. in M.** Das ist ja Unfug! Nur für lästige Ausländer besteht das japanische Verbot, in welchem bestimmten Staaten sie geboren sind, können nicht ausgewiesen werden.

**G. E. in Greuburg.** Der Vorliegende des Fabrikarbeiterverbandes in Naumburg ist Herr Schwabe, Moritzplatz 15.

**R. Schr. 3a.** Sie dürfen als 2. Klasse in Ihrer Frau nur Geld verdienen, doch muss auch Ihre Frau selbst zum Lohn gehen, wenn das persönliche Einkommen angeordnet worden ist.

**E. R. in T.** Erhalten Sie Anzeige und teilen Sie das Ergebnis derselben mit.

**H. C. Heiden** Sie sind an die Kassenabteilung. Sie sind nicht verpflichtet, die Kosten allein zu tragen, und können nur so weit herangezogen werden, als für Einkommen es gestattet. **H. R. in M.** Sie können auf dem Wege der Willkür Ihre Forderung geltend machen. Sie sind berechtigt, Schadenersatz zu fordern.

**Standesamtliche Nachrichten.**  
**Halle (Nord, Burgstraße 38), 30. August.**  
**Aufgehoben:** Klischer Rammelt und Emilie Stange (Sophienstraße 41 und Blumenstraße 5). Deamter Dof und Emilie Brünner (Berlin und Ludwig Waderstraße 62). Gastwirt Richter und Ida Richter (Lutharstraße 55 und Lutharstraße 59). Sergeant Krennert und Bertha Scholt (Delia und Götterstraße 21).  
**Geboren:** Wagenführer Geert L. (Burgstraße 9). Arbeiter Möblich E. (Gabelbergstraße 19). Hauptmann Willmann S. (Schulstraße 21). Maurer Schmidt L. (Lalstraße 18). Frau Dr. med. Konigste S. (Hänselstraße 20).  
**Getrauert:** Geschäftsführer Gola S. 1. 3. (Gaulberstraße 10). Rentempfangsrunze, 76 J. (Seberstraße 44). Stellmacher Jenke L. 2. W. (Kurierstraße 79). Pastor amerik. Albrecht, 64 J. (Breitenstraße 23).

**Comitung des Zentral-Agitations-Komitees für den Reg.-Bez. Merseburg.**  
 Durch Genossen R 117: Zeit erhalten:  
 Jahresbeitrag von 1200 Mitgliedern . . . 150.00 M.  
 Beitrag zur Delegation Anklam . . . 05.50 M.  
 Freiwilliger Beitrag zur Zentral-Agitations-Kasse . . . 46.50 M.  
 Ca.: 262.00 M.  
**Halle, 30. August.** Gustav Schmidt.  
**Comitung aus Zeit.**  
 Für die Partei gingen ein:  
 Vom gemäßigten Teilnehmenden in Klein-Heimsdorf 2.00 M.  
 R. Voppeid.  
 Verantwortlicher Redakteur Wolf Thiele in Halle.

# Sonntag den 4. September abends 8 Uhr im „Bellevue“

## Grosser Simplicissimus - Abend.

Eintritt 15 Pf. pro Person. Das Gewerkschafts-Kartell.

**Achtung! Merseburg. Achtung!**  
 Mittwoch den 7. September abends 8 Uhr im „Bellevue“  
**öffentlicher Vortrag**  
 des Herrn Rechtsanwalts Dr. jur. Eggors aus Bremen über:  
**Atkoholkapital, Wirtststand und städt. Steuern.**  
 Zum Schluss freie Ausprache für jedermann.  
 Am zahlreichen Besuche bitten Guttenplaner-Löge „Vortawort“ 587.  
 Eintritt frei!

**Konsumverein zu Menzelswiz.**  
 C. G. u. b. S.  
 Sonntag den 11. September nachmittags 3 Uhr im Gasthof zur Goldenen Weintraube, hier  
**außerordentl. General-Versammlung.**  
**Tagesordnung:** 1. Antrag Werner und Genossen: Vorschalters-Anstellung betr. 2. Wirtstkontrolle betr. 3. Mitgliederamtung Döblichener. 4. Bericht vom 1. Genossenschaftstag und von der Generalversammlung des Gewerkschaftsvereins Merseburg. 5. Bericht über den Unterabstimmungstag zu Rudolstadt. 6. Festsetzung des Lokales zur nächsten General-Versammlung. Die Versammlungsbesucher haben sich am Eingange des Saales zu legitimieren.  
 Der Aufsichtsrat des Konsumvereins zu Menzelswiz. C. G. u. b. S.  
 H. Schollbach, Vorsitzender.

Die Gesungenen der **Giebichensteiner Arbeiter-Liedertafel** finden von jetzt ab wieder jeden Freitag beim Genossen E. Bach, Kollentstraße, statt.

**Gesangverein Harmonia Dieskau.**  
 Sonntag den 4. September von nachm. 3 Uhr an auf dem östlich gelegenen Plage zu Dieskau  
**Sommer-Fest**  
 bestehend in Konzert, Gesang, Blumenverlohung, Preisfischen, Kinder-, Spiel-, Fußballkonkurrenzen und Strollateren-Wing.  
 Strollateren sind auf dem Plage zu haben. Programm 15 Pf., Kinder frei.  
 Abends Ball in Hauks Gasthof.  
 Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

**Apollo-Theater.**  
 Direction: Gustav Poller.  
 Am Niederschlag, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.  
**Donnerstag den 1. September 1904 abends 8 Uhr:**  
**Eröffnung der Variété-Saison**  
 mit dem phänomenalen  
**Pracht-Eröffnungs-Programm.**  
 Freitag Schlachte - Fest.  
 Franz Heilmann, Zeit, Hefelaiter. 6.  
 Freitag Schlachtefest.  
 H. Thelle, Zeit, Schügenstraße

**Walhalla-Theater.**  
 Direction: Ernst Schreck.  
 Ab 1. September:  
**das neue weltstädtische Elite-Programm**  
 u. a.:  
**Jean Bayer,** Humorist.  
**5 Winterburns,** Damen-Ensemble.  
**Syrico-Quartett,** ital. Quart.  
**7 Allisons,** Afroboten ujm. ujm.  
 Tageskasse ab 9 Uhr geöffnet.  
 Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

**Apollo Theater**  
 Direction: Gustav Poller.  
 Am Niederschlag, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.  
**Mittwoch den 31. August**  
**Abschieds- u. Vorstellung**  
 der unvergleichlichen  
**Steidl-Sänger.**

**Welt-Panorama**  
 Große Ulridstraße 61.  
**Wieder-Eröffnung**  
 Sonntag den 4. Sept.  
**Eine herrliche Rheinreise**  
 von Bingen bis Köln.

Morgen Donnerstag Schlachtefest.  
 Schlachtefest. Ammischefest. 11.  
 Donnerstag Schlachtefest.  
 Pauline Große, Zeit, Hefelaiter. 13.  
**Wische, Lederloft, Appretur, Crème, Stieffellack, idoway u. farb.**  
**F. Noah, Lederhandlung,**  
 Halle a. S., G. Almsstr. 7.  
 Großes Lager in selbstgefertigten Schaffstücken, Arbeiterstücken sowie Sonntagstücken für Herren, Damen und Kinder.  
 Eigene Reparaturwerkstatt.  
**Otto Topfer,** Noter Turm, 1. Tr. Gung. neb. Volkswohl.

**Fachverein der Zimmerer v. Halle u. Umg.**  
 Sonnabend den 3. September im Saale des „Weißen Hirs“  
**Familienkränzchen.**  
 Die Mitglieder mit ihren Angehörigen werden ersucht, zahlreich daran teilzunehmen.  
 Sonnabend den 17. September findet die nächste Mitglieder-Versammlung statt, in welcher ein Vortrag gehalten wird.  
 Der Vorstand.

**Friedrich Peileke, Möbel-Magazin, Geiststrasse 25.**  
 Men und Gebr.  
 bietet stets Gelegenheitskauf jeder Art Möbel bis zu den höchsten Preisen, als: in Eiche, Nussbaum, Mahagoni, Birke und Kiefer, eben in verschiedenen Arten, Divans, Bänkel und anderen Solos.  
**Kompl. Salen-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen.**  
 Ferner: Größere Posten neuer geputzter Verticieren in Tuch, Blausch und Weiss, Tischdecken, Leuchter, Gardinen und Sofa-Bezüge u. v. m.

**Wollen Sie unsere echte Elfenbein-Seife kaufen?**  
 Jedes Stück den trägt einen „Elefanten“ wie diese Abbildung.  
 In Toiletten von Haushalten beliebt und unentbehrlich geworden.  
 In fast allen Materialwaren-, Porzellan- und Selbstgeschäften zu haben.  
 Nachahmungen werfen man zurück.  
**Günther & Haussner, Chemnitz.**  
 Alleinige Fabrikanten.  
 Fahrräder, neu, 74, 80, 90, 100, 108, gebraucht 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

1 elegant. Baneeliso, 1 Trumeau, Spiegel, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Verticior, 1 Büchergarderobe, Bettstellen mit Deckbetten sind sofort zu verkaufen.  
 Besichtigung von 8-12 und 2-7 Uhr.  
**Fischerstraße 37, 1.**

**Lampen-Ersatzteile**  
 Brenner | Dochte  
 Schirme | Zylinder  
 in jeder Ordnung vorräthig bei  
**Louis Eder,** Rannsche-Rabattsparmarken.

**Ein- und Verkauf**  
 gebrauchter Laden- u. Kantor-Einrichtungen, sowie Waren-Schränke, Koch- und Backherde, Kassen, Kisten und ohne Rollen.  
**Friedrich Peileke**  
 Telephon 2450, Geiststraße 25.  
**Achtung!**  
 Unserem guten Freunde Reitz zu seiner Verlobung ein donnerndes **Lebehoch!!!**

Bestern vormittag kurz unter lieber Sohn und Bruder, der Schiffsteher  
**Ferdinand Döbel**  
 nach bereits Wiedererholung von einer längeren Krankheit plötzlich im Krämpfen im Garnison-Vaquart Berlin. Dies zeiget tiefbetrubt an die trauernden Eltern u. Geschwister.  
 Halle a. S., den 31. Aug. 1904.  
**Ferdinand Döbel.**  
 Die Beerdigung findet Freitag den 2. Sept. nachm. in Berlin statt.

**Todes-Anzeige.**  
 Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Montag vormittag 9 1/2 Uhr mein lieber Sohn  
**Hermann**  
 im Diakonissenhaus nach langer Krankheit sanft entschlafen ist.  
 Die Beerdigung findet Donnerstag den 1. Sept. nachmittags 3 Uhr von der Halle des Nordfriedhofes aus statt.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
**H. Gruber** und Kind.

# Ausverkauf wegen Um- und Neubau. M. Schneider.

Halle und Gr. u. Sch. Markt. -- Druck der Halle'schen Gewerkschafts-Druckerei H. G. u. b. S. Halle a. S.